

Zielsetzung und Organisation von Kontaktgruppen der Vereinigung «Das Band» für Personen mit Langzeitkrankheiten und Behinderungen

Von Elsie Freutel-Domenig und Rudolf Bruppacher

Dienststelle für Gruppenarbeit, Vereinigung «Das Band», Mutschellenstrasse 115, 8038 Zürich

Im Jahre 1977 wurde vom Selbsthilfewerk der Kranken und Genesenen, Vereinigung «Das Band», eine neue Dienststelle «Gruppenarbeit» gegründet. Sie bildet und betreut in Zusammenarbeit mit örtlichen Sozialdiensten in der deutschen Schweiz Kontaktgruppen als Selbsthilfegruppen für Personen mit Langzeitkrankheiten und Behinderungen im mittleren Lebensalter. Schon innert eines Jahres konnten dreizehn solcher Gruppen mit insgesamt über 150 Patienten ins Leben gerufen werden. Im April 1978 wurde von der Dienststelle eine Umfrage gestartet, mit dem Ziel, die Ansichten der Gruppenmitglieder zu Zielsetzung und Organisationsform kennenzulernen und für die weitere Planung zu verwenden.

1. Ausgangslage

Probleme unserer Zeit

Gesprächs-Selbsthilfegruppen haben ihren Platz im psychosozialen Bereich der Bevölkerung. Unsere technischen und zivilisatorischen Errungenschaften scheinen an einem einfachen, aber unentbehrlichen Grundbedürfnis des Menschen zu scheitern: er vermisst in unserer perfekten Welt in zunehmendem Masse die Möglichkeit, sich in verlässlichen und tragfähigen mitmenschlichen Beziehungen zu erfahren. Die heutige Kleinfamilie bietet ihm oft keine echte Geborgenheit mehr. Der von einem Problem Betroffene steht heute einer «Maschinerie» gegenüber, die aus technisierten, hochspezialisierten medizinischen und sozialen Strukturen besteht. Der Fachmann, der diese Strukturen handhabt, ist oft aus einer zeitlichen Überbeanspruchung nicht in der Lage, die Betroffenen in ihrer Auseinandersetzung mit dem Alltag ausreichend zu begleiten. Beim Verarbeiten seiner Einstellung zu seinem Problem sowie der Bewältigung weiterer Folgen seines Problems steht der Haltsuchende dann oft alleine da.

Selbsthilfe bei Personen mit chronischen Krankheiten

Michael Lukas Moeller weist in seinem Buch «Selbsthilfegruppen» unter anderem auf die medizinischen Selbsthilfegruppen hin und bestätigt die Wirksamkeit solcher autonomer Kleingruppen im paramedizinischen Bereich.

Moeller ist der Auffassung, dass die Kleingruppe im Selbsthilfeprinzip die Verschlimmerung krankmachender Prozesse zu verhindern vermag. Beim Konzept der

Kontaktgruppen als Selbsthilfegruppen geht die Vereinigung «Das Band» von ähnlichen Thesen aus:

- Langzeitkranke und behinderte Menschen werden in der heutigen Leistungsgesellschaft durch ihre besondere Betroffenheit häufig isoliert und verkümmern oft als Folge dieser Isolierung von der Aussenwelt.
- An Lebensjahren noch jung, aber bereits vereinsamt, resignieren viele dieser Menschen zu früh und sind dann nicht mehr bereit, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Talente weiter zu entfalten.
- Eine Aktivierung ihrer eigenen Kräfte durch die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe könnte diesen Menschen helfen.

Mit der Gründung von Kontaktgruppen in verschiedenen Kantonen der deutschen Schweiz besteht somit in ersten Ansätzen eine neue Art von Hilfe für Menschen mit Langzeitkrankheiten, die näher umschrieben werden könnte als «Rehabilitation im Selbsthilfeprinzip». Viele Fachleute (Ärzte, Sozialarbeiter, Gemeindefachschwestern, Gesundheitsschwestern u. a.), die mit der Vereinigung «Das Band» zusammenarbeiten, befürworten diese autonomen Kleingruppen. Sie machen interessierte betroffene Personen auf die Möglichkeit aufmerksam, an einer Kontaktgruppe teilzunehmen.

Das Grundprinzip der Selbsthilfegruppe bedingt die Abwesenheit des Fachmannes. Die Vereinigung «Das Band» realisierte diesbezüglich eine den vorgegebenen Bedingungen angepasste Lösung, ohne auf das Grundkonzept einer Selbsthilfegruppe zu verzichten. Viele der Gruppenteilnehmer leiden an Lähmungen und anderen Erkrankungen des Bewegungsapparates. Sie sind in vielen Belangen grundsätzlich auf die Hilfe von Gesunden angewiesen. Deshalb werden die Kontaktgruppen durch freiwillige Helferinnen – Begleiterinnen – betreut. Allerdings ist im Konzept die «nichtbetreuerische» Haltung der Mitarbeiterinnen in ihrer ganzen Bedeutsamkeit eingebaut.

2. Die Umfrage

Die einzelnen Punkte des für die Umfrage verwendeten Fragebogens tendierten auf das Sammeln von Daten der Gruppenteilnehmer zu folgenden Kriterien:

- Kontrolle eines in der Praxis bis anhin nicht erprobten Konzeptes
- Sammeln von Material für eine eventuelle Anpassung des Konzeptes an erwiesene Bedürfnisse von Gruppenteilnehmern

- Kontrolle von einzelnen Thesen aus der Experimentierphase:

zum Beispiel: Ist eine Selbsthilfegruppe mit dem Grundprinzip des abwesenden Fachmannes überhaupt möglich und sinnvoll bei der Zielgruppe der schwerstkranken und behinderten Personen?

oder: Kann echte Mitbestimmung in diesen Gruppen realisiert werden als unbedingte Voraussetzung für die Aktivierung von Selbsthilfekräften?

Der Fragebogen war recht ausführlich und umfasste sieben Seiten mit 27 teilweise stark unterteilten Fragen¹. Er war für die Befragten recht lang und schwierig auszufüllen. Man war jedoch der Ansicht, diese Informationen vor der vorgesehenen Gründung einer ganzen Anzahl weiterer Gruppen zu benötigen, um dieses für die Schweiz neuartige Konzept (das sich stark an die sich gleichzeitig in Deutschland entwickelnden Selbsthilfegruppen anlehnte) unseren schweizerischen Bedingungen gemäss weiterzuentwickeln.

Der Fragebogen wurde von den Begleiterinnen in den Gruppen eingeführt. Die Fragen, nicht aber die Antworten, wurden während des Gruppentreffens besprochen, das Ausfüllen erfolgte zu Hause. Die Gruppenleiterinnen wurden von der Dienststelle für die Befragung im persönlichen Gespräch instruiert.

Im folgenden werden schwerpunktmässig einige Ergebnisse der Umfrage dargestellt und mit den Aussagen der Begleiterinnen verglichen, die ebenfalls ihre Ansicht über die angeschnittenen Punkte schriftlich niedergelegt haben.

3. Ausgewählte Resultate

Rekrutierung und Zusammensetzung der Gruppe

In Tabelle 1 wird eine Übersicht über die Beteiligung an der Umfrage gegeben. Insgesamt nahmen 11 Gruppen teil. Von ihren 168 Mitgliedern beantworteten 87 (oder 52%) den Fragebogen. Die Beteiligung schwankte beträchtlich. Sie lag zwischen 20 und 100%. Die Alterszusammensetzung der verschiedenen Gruppen ist in der rechten Tabellenhälfte wiedergegeben.

Zugang zur Gruppe

Die meisten Gruppenmitglieder kamen über eine Fürsorgerin oder eine Fürsorgestelle zur Kontaktgruppe (63%).

Als zweitwichtigste Rekrutierungsstelle figurierten kirchliche Institutionen (Pfarramt) mit 16%. Nur 6 Gruppenmitglieder erklärten, durch Inserate entscheidend auf die Gruppe aufmerksam geworden zu sein. Nur 6% sind durch ihren Arzt, eine Krankenschwester oder Gemeindeschwester zur Kontaktgruppe gekommen. Hierzu ist zu bemerken, dass die Vereinigung «Das Band» in der Anfangsphase praktisch nur bei Sozialstellen und Kirchengemeinden über dieses Projekt orientiert hat.

Man war davon ausgegangen, erst zu einem späteren Zeitpunkt Ärzte, Gesundheits- und Gemeindeschwe-

stern in die Zusammenarbeit einzubeziehen. Eine Rekrutierung durch Zeitungsinserate war im Prinzip nicht vorgesehen; einige Begleiterinnen haben auf eigene Initiative ein Zeitungsinserat aufgegeben.

Gruppe	Gruppenmitglieder	Ausgefüllte Fragebogen	Alter (Jahre) Min. x Max.
Lenzburg	20	12 (60%) (+L)	54 68 81
Baden	9	5 (56%) (+L)	53 62 67
Basel	25	7 (28%)	40 57 69
Thun	19	19 (100%) (+L)	50 65 78
Kirchberg	13	5 (38%)	56 66 81
Wynigen	11	6 (55%) (+L)	58 63 72
Burgdorf I	16	7 (44%) (+L)	55 63 75
Burgdorf II	11	7 (64%)	53 56 67
Bern I	15	9 (60%) (+L)	19 61 84
Bern II	14	7 (50%)	18 62 71
Bern III	15	3 (20%) (+L)	68 75 80
Total	168	87 (52%)	18 63 84

Tab. 1. Beteiligte Gruppen, Beteiligung und Altersstruktur

Einstellung von Angehörigen und Ärzteschaft

Die Einstellung der Angehörigen zur Mitgliedschaft in der Kontaktgruppe ist vorwiegend positiv, zu einem Fünftel wenigstens neutral und nur in einem einzigen Fall als negativ angegeben worden. Die Begleiterinnen sehen die Einstellung der Angehörigen noch günstiger. Durch die betreffende Begleiterin wurde auch die einzige negative Ausnahme bestätigt.

Zu dieser sehr positiven Einstellung der Angehörigen trägt vermutlich entscheidend bei, dass nach bisherigen Berichten durch die wöchentliche Abwesenheit der Betroffenen die oft intensive Pflegeleistung der Angehörigen durchbrochen wird. Dies bedeutet für die Familie eine willkommene Erleichterung.

Auffallend ist, dass mehr als die Hälfte der Patientinnen angibt, ihr Arzt sei über die Mitgliedschaft in der Kontaktgruppe nicht informiert. Auch diese Aussage trifft sich mit den Angaben der Gruppenbegleiterinnen, die diesmal keinen Fall erwähnen, wo eine negative Einstellung eines behandelnden Arztes vorgelegen hätte, wie dies von einem Gruppenmitglied angegeben wurde.

Einstellung	Angehörige		Ärzte	
Positiv	49	56%	32	37%
Neutral	15	17%	6	7%
Negativ	1	1%	1	1%
Unbekannt (kein Kontakt mit Angehörigen, bzw. Arzt nicht informiert)	22	25%	-	-
	-	-	48	55%
Total	87	100%	87	100%

Tab. 2. Einstellung von Angehörigen und Ärzten zur Kontaktgruppe

¹ Wir möchten an dieser Stelle Herrn Dr. G. Kocher für seine Mitarbeit bei der Gestaltung des Fragebogens bestens danken.

Zusammensetzung der Gruppen bezüglich Krankheit

Mit einer einzigen Ausnahme (60jähriger Asthmatiker) begrüßen alle Gruppenmitglieder, dass die Gruppen aus Leuten zusammengesetzt sind, die verschiedene Gebrechen haben. Sie bestätigen somit das Grundkonzept, das den Kontaktgruppen der Vereinigung «Das Band» zugrunde liegt. Das der Krankheit spezifische Konzept der Beratungsstellen der verschiedenen Gesundheitsligen wird demnach durch diese gemischten Kontaktgruppen in wertvoller Weise ergänzt.

Bevorzugte Tätigkeiten

Bevorzugte Tätigkeiten der Männer sind Tisch- und Kartenspiele, der Frauen Tee- und Kaffeekränzchen sowie Handarbeiten, Gespräche und miteinander reden (Tab. 3). Auffallend ist, dass sich die Tendenzen in den verschiedenen Altersgruppen kaum unterscheiden. Lediglich die Bereitschaft zu Ausflügen und Besichtigungen nimmt im höheren Alter ab. Die Begleiterinnen bestätigen im allgemeinen die Angaben der Gruppenmitglieder und weisen auf die Bedeutung der Behinderungen bei diesen Tätigkeiten hin.

Tätigkeit	Männer n = 21	Frauen n = 65	Altersgruppen			Total n = 86
			-54 n = 16	55-74 n = 55	75+ n = 15	
Handarbeiten/ Basteln	4	47	10	35	6	51
Tisch-, Kartenspiele	16	32	8	30	10	48
Gespräche, miteinander reden	9	39	9	30	9	48
Vorlesen	4	18	5	15	3	22
Ausflüge/ Besichtigungen	6	23	8	19	2	29
Tee-, Kaffee-trinken	8	52	9	38	13	60

Tab. 3. Bevorzugte Tätigkeiten

Mitbestimmung in der Gruppe

Die Gruppenmitglieder haben das Gefühl, ihre Tätigkeiten selbst bestimmen zu können (86% der Antwortenden). Nur etwa ein Siebtel der Teilnehmer, aus allen Gruppen und Altersklassen, mit einem etwas höheren Anteil an Männern, erklären, dass die Begleiterinnen die Aktivität der Gruppe bestimmen. Die Begleiterinnen geben ebenfalls an, alles daranzusetzen, um die Mitbestimmung in der Gruppe zu fördern. Sie sagen allerdings auch, dass ab und zu Vorschläge von ihrer Seite notwendig sind und dass besonders bei älteren Leuten Versuche zur Aktivierung häufig fehlschlagen.

Sinn und Wirkung der Gruppe

Aus Tabelle 4 ist ersichtlich, dass die meisten Gruppenmitglieder an der Kontaktgruppe vor allem die Möglichkeit zu Unterhaltung und Zeitvertreib schätzen. Ebenfalls bedeutend ist die Gelegenheit zur

Kameradschaft und Freundschaft. Trost wird seltener als Sinn für den Besuch der Gruppentreffen angegeben als Beratung und Belehrung. Doch wird auch letzteres nur von einem Viertel gesucht. Auffallend ist, dass die Angaben Kameradschaft, Freundschaft und Trost mit zunehmendem Alter eher abnehmen.

Die Angaben der Betreuerinnen decken sich weitgehend mit denjenigen der Gruppenmitglieder. Auch von ihrer Seite her wird Beratung und Belehrung, mit einer einzigen Ausnahme, nicht in den Vordergrund gestellt. Ziel der Gruppe ist ein einfaches Beisammensein, aus dem sich die restlichen Tätigkeiten und Zielsetzungen ergeben sollten.

	Männer n = 21	Frauen n = 65	Altersgruppen			Total n = 86
			-54 n = 16	55-74 n = 55	75+ n = 15	
Unterhaltung/ Zeitvertreib	14	50	15	38	11	64
Kameradschaft/ Freundschaft	10	38	10	32	6	48
Trost	-	18	4	13	1	18
Beratung, Belehrung	-	24	6	13	4	24

Tab. 4. Sinn und Wirkung der Gruppe

Moralische Stützung durch die Gruppe

Die grosse Mehrzahl der Patientinnen und Patienten gibt an, durch ihre Mitgliedschaft in der Gruppe moralisch bei der Bewältigung ihres eigenen Leidens unterstützt zu werden (72%). Nur vier Teilnehmer (je eine 29-, 70- und 73jährige Frau sowie ein 56jähriger Mann) erklärten, nach den Gruppentreffen jeweils noch trauriger zu sein. Auffallend ist jedoch die grosse Zahl derjenigen, die hier keine Antwort gegeben haben (23%). Dieses Bild wird durch die Aussagen der Gruppenbetreuerinnen bestätigt, die allerdings darauf hinweisen, dass Personen, die sich durch die Gruppe deprimiert fühlen, jeweils bald wegbleiben, also in dieser Erhebung automatisch nicht mehr inbegriffen sind.

Der «typische Teilnehmer»

Nach der Darstellung von einzelnen Aspekten der Teilnahme an Selbsthilfegruppen soll nun versucht werden, aufgrund der gesamten Auswertung den «typischen Teilnehmer» der Kontaktgruppen zu charakterisieren.

Die «typischen» Mitglieder der Kontaktgruppen sind:

- mehrheitlich weiblichen Geschlechts
- Alleinstehende eher weiblichen Geschlechts
- zwischen 55 und 74 Jahre alt (später gegründete Gruppen weisen jüngere Jahrgänge auf)
- vorwiegend ohne Ehepartner, aber meist ledig und selten geschieden
- vorwiegend wegen ihres chronischen Leidens schon in der Klinik gewesen und praktisch alle in ärztlicher Behandlung

Sie

- befürworten, dass die Gruppenmitglieder unterschiedliche Krankheiten haben
- verbringen am liebsten ihre Zeit in der Gruppe mit Tisch- und Kartenspielen (Männer), Handarbeit und Basteln (Frauen) sowie Tee- und Kaffeetrinken und Gespräche führen (Männer und Frauen), wobei ihr Alter für die Wahl dieser Tätigkeiten kaum eine Rolle spielt
- haben das Gefühl, ihre Tätigkeiten in der Gruppe selbst zu bestimmen
- beteiligen sich in der Gruppe vorwiegend aktiv
- sind durch eine soziale Institution zugewiesen worden
- haben kaum gezögert, der Gruppe beizutreten
- behaupten, kaum Schwierigkeiten beim Einfügen in die Gruppe gehabt zu haben
- pflegen fast alle ausserhalb der Gruppe noch Kontakte zur Familie oder zu engen Bekannten
- haben Angehörige, die die Mitgliedschaft in der Gruppe befürworten
- haben Ärzte, die jedoch meist nicht über diese Mitgliedschaft informiert sind

Kontaktgruppenmitglieder sind weiter Personen

- die in der Kontaktgruppe vor allem die Möglichkeit zur Kameradschaft und Freundschaft, Unterhaltung und Zeitvertreib sowie Gespräche suchen
- die eher selten (25 %) in der Gruppe Beratung und Belehrung und noch seltener Trost suchen
- von denen fast alle durch die Gruppe bei der Bewältigung ihres Leidens unterstützt werden
- die jedoch ausser den Gruppennachmittagen – gegenseitige Telefonanrufe ausgenommen – kaum miteinander Kontakt pflegen
- die kaum andere Veranstaltungen besuchen oder Hobbies nachgehen
- die selten von Fürsorgestellten besucht werden
- die die Gruppe gerne besuchen
- die fast ausnahmslos noch keine Austrittswünsche gehegt haben
- Sie schätzen an der Gruppe am meisten:
 - Kontakt zu anderen Leuten
 - Gegenseitige Hilfe
 - Konfrontation mit Problemen anderer
 - Relativierung eigener Probleme
- Sie suchen in der Gruppe eher weniger:
 - Ratschläge und Belehrung
 - Ratschläge bezüglich Förderung der eigenen Gesundheit
- Sie lehnen die Behauptung ab:
«Die Gruppennachmittage lassen einen nur um so mehr fühlen, wie allein man doch ist.»
- Sie stimmen jedoch weitgehend der These zu:
«Es ist gut, wenn sich die Kranken gegenseitig helfen.»
und
«Jeder Chronischkranke sollte Mitglied einer solchen Gruppe sein.»

4. Hinweise für Organisation und Rolle der Gruppe

Obwohl der beschränkte Rahmen der Datenerhebung keine endgültigen Schlussfolgerungen zulässt und diese Punkte einer weiteren Abklärung bedürfen, lassen sich aus den Resultaten dieser Umfrage noch weitere Hinweise ableiten.

Die Kontaktgruppe als gemischte Gruppe

Die Kontaktgruppe als gemischte Gruppe wird von allen Befragten begrüsst (einzige Ausnahme: ein Asthmakranker). Damit ist ein neues Konzept, das der heterogenen Selbsthilfegruppe im paramedizinischen Bereich, gutgeheissen worden. Die Kontaktgruppen sind nicht nur in bezug auf die Art der Krankheit und Behinderung der Gruppenteilnehmer heterogen, sondern auch bezüglich Alter (18–80 Jahre) und Geschlecht. Die Umfrage bestätigt die Erfahrung aus mündlichen Berichten und persönlichen Besuchen in den Gruppen. Nicht die gleichartigen Symptome einer Beeinträchtigung, die gleichen Eigenschaften der Teilnehmer bewirken in der Kontaktgruppe den Zusammenhalt der Mitglieder, sondern eher die Möglichkeit, regelmässig wöchentlich mit den gleichen vom Problem «Krankheit» betroffenen Partnern zusammen zu sein. Es besteht Toleranz gegenüber der Andersartigkeit anderer Gruppenteilnehmer.

Die Kontaktgruppe als selbstgesteuerte Gruppe mit Eigendynamik

Erfreulich ist das Ergebnis bezüglich Mitbestimmung in der Gruppe. Dass eine so hohe Prozentzahl (86 %) der Mitglieder sich in der Gruppe als mitbestimmend erlebt, zeigt, dass Selbstbestimmung und Selbsthilfe auch bei körperlich, psychisch und zu einem Teil auch geistig behinderten Menschen möglich ist. Voraussetzung ist, dass das Gruppenkonzept methodisch die Ziele Selbstbestimmung und Selbsthilfe für die Mitglieder verfolgt. Dann ist die Zufriedenheit mit der Gruppe gross. Gegenseitige Hilfe und Anteilnahme werden geschätzt, Beratung und Belehrung eher abgelehnt.

Die Auswertung dieser Umfrage bestätigt demnach eher, dass sich eine Kontaktgruppe, in ihrer Eigenschaft als Selbsthilfegruppe, nicht als Kleingruppe mit vorgegebenen therapeutischen Zielen verstehen möchte, sondern eher «wild wuchern» will, in dem Sinne, dass sie ihren Gruppenprozess – in Anpassung an die Eigenheiten der Menschen in der Gruppe – selbst steuern wird. In ihrer tatsächlichen Wirkung wird die Kontaktgruppe – qualitativ und quantitativ gesehen – aus diesem Grunde immer schwer messbar sein.

Eine der sichersten Anzeigen für die positive Wirksamkeit der Kontaktgruppe ist deren Fortbestehen an sich: die Teilnahme ist völlig freiwillig und mit keinerlei Vergünstigungen verbunden. Weitere Kriterien für eine «erfolgreiche» Selbsthilfegruppe:

- die Zufriedenheit ihrer Mitglieder mit der Gruppe

- die Beständigkeit in der Teilnahme der gleichen Mitglieder
- die Bereitschaft der Gruppe, neue Mitglieder aufzunehmen

Die Kontaktgruppe als Ergänzung zu Primärbeziehungen

Die bevorzugten Inhalte der Gruppentätigkeit entsprechen ungefähr dem Betätigungsfeld aus dem Alltagsbereich der Befragten. Weibliche Teilnehmer bevorzugen Handarbeiten und Basteln, männliche Mitglieder lieben mehr Tisch- und Kartenspiele. Tee- und Kaffeetrinken sowie Gespräche und miteinander reden wird von allen am meisten geschätzt. Im Alltag eher ungewohnte Beschäftigungen wie Vorlesen, Besichtigungen, Ausflüge sind auch in der Gruppe weniger beliebt. Ebenso werden in der privaten Sphäre – unserer Schweizer Mentalität entsprechend – eher unübliche Aspekte, wie Trost suchen, Beratung und Belehrung empfangen, relativ selten begrüßt. Unterhaltung, Freundschaft, Kameradschaft, Zeitvertreib, aber auch sich gegenseitig helfen und miteinander in näheren Kontakt kommen stehen für die Mitglieder im Vordergrund. Man möchte in der Gruppe nicht vorwiegend fertige Programme konsumieren, sondern eher ganz wie bei sich daheim sein.

Gesamtgesellschaftlich gesehen könnten demzufolge die Kontaktgruppen als Selbsthilfegruppen auch eine wirkungsvolle Ergänzung für ungenügende oder wegfallende Bindungen in Sippen- und Familienverbänden darstellen. Diese These wird mit der gebotenen Vorsicht ausgesprochen, denn es sind mit dieser Umfrage lediglich 87 Personen nach wenigen Monaten Gruppenzugehörigkeit erfasst worden.

Literatur

- Kickbusch, I., Trojan, A. (Hrsg.), *Gemeinsam sind wir stärker! Selbsthilfegruppen und Gesundheit* (fischer alternativ, Frankfurt 1981).
- Moeller, M. L., *Selbsthilfegruppen* (Rowohlt Verlag, Reinbeck 1978).
- Moeller, M. L., *Anders helfen, Fachleute und Selbsthilfegruppen arbeiten zusammen* (Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 1981).
- Moeller, M. L., *Selbsthilfegruppen bei Neurosenkranken*, in: Heigl-Evers, A. (Hrsg.), *Lewin und die Folgen*, Psychologie des 20. Jahrhunderts, S. 1024–1030 (1979).

Thomas, C. (Hrsg.), *Die Hausfrauengruppe* (Rowohlt Verlag, Reinbeck 1978).

1. Jahrestreffenbericht der regionalen Arbeitsgemeinschaften Selbsthilfegruppen (Hrsg. Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen, Giessen 1979).

Zusammenfassung

Mit der Organisation von Kontaktgruppen möchte die Vereinigung «Das Band» Langzeitkranken helfen, ihre Isolation zu überwinden. Inspiriert von den Selbsthilfegruppen – wie sie M. L. Moeller in Deutschland realisieren konnte – wurden in kurzer Zeit mehr als 20 Gruppen gegründet, welche von Begleiterinnen betreut werden. Eine Umfrage im April 1978 hat ergeben, dass Angehörige und Ärzte diesen Gruppen positiv gegenüberstehen, dass die Teilnehmer gemischte Gruppen (in bezug auf Krankheit) bevorzugen, dass sie über die Tätigkeiten der Gruppe selbst bestimmen und dabei das ungezwungene Zusammensein dem Konsum von fertigen Programmen vorziehen. Die Umfrage gestattete auch, ein Bild des «typischen Teilnehmers» zu zeichnen, und gab Hinweise für die Organisation dieser Kontaktgruppen.

Résumé

Les buts et l'organisation de groupes de contact – L'association suisse «Das Band»/«Le Lien»

L'association «Das Band»/«Le Lien» aide des malades chroniques à sortir de leur isolement par l'organisation de groupes de contact. Inspirés par les groupes d'aide mutuelle, tels qu'ils ont été réalisés par exemple par L. M. Moeller en République fédérale d'Allemagne, plus de vingt groupes ont été mis sur pied en peu de temps dans la partie germanophone de la Suisse, groupes qui sont suivis par des «accompagnantes». Une enquête, faite en 1978 parmi les participants, a montré que l'attitude des parents et des médecins vis-à-vis des groupes était tout à fait favorable, que les participants préféraient des groupes mixtes en ce qui concerne les maladies et problèmes en cause, qu'ils décidaient eux-mêmes des activités du groupe et qu'ils préféraient des occasions informelles d'être ensemble à un programme précisément déterminé. Les résultats de l'enquête ont permis de caractériser le «participant typique» et de formuler des suggestions pour l'organisation de tels groupes de contact.

Summary

Goals and Organization of "Contact Groups"

The Swiss Association "Das Band" assists chronically ill patients to overcome their isolation and loneliness with the organization of contact groups. Inspired by the self help groups—as propagated e.g. by M. L. Moeller in Western Germany—more than twenty groups have been created in the German speaking part of Switzerland. A survey among the participants in 1978 indicated that the attitude of relatives and physicians towards these groups was quite favorable, that participants prefer groups which are mixed with respect to diseases and problems, that they decide themselves on the activities of the group and thereby prefer informal togetherness to a well determined programme. The results of this survey allow to characterize "typical participants" and to derive suggestions with respect to the organization of contact groups.